


DAS WERTPAPIER

Der DSW Newsletter

Dezember 2024

DSW /
Die Anlegerschützer



Ausblick 2025 Was erwartet Börsianer?

www.wertpapier.de

DSW im Einsatz



Liebe Leserinnen und Leser,

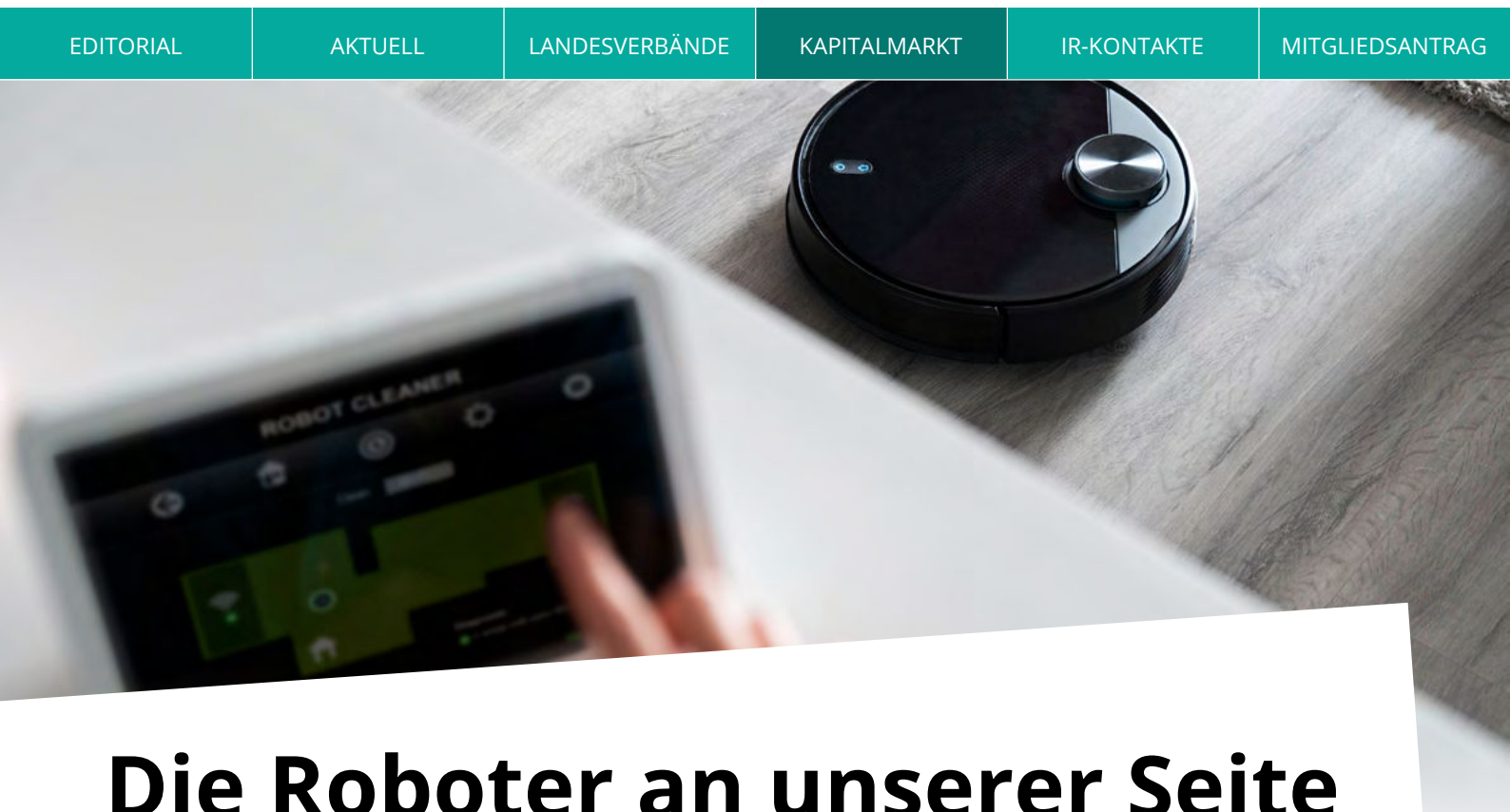
bevor Sie sich durch unseren aktuellen DSW-Newsletter mit vielen spannenden Themen aus dem Börsenkosmos inspirieren lassen, möchte ich zunächst etwas ansprechen, das mir persönlich sehr am Herzen liegt.

StaRUG & Varta, Aktienrente & Generationenkaptal, Bildung in finanziellen Fragen und die sogenannte „Investment Education“ gewinnen immer stärker an Relevanz. Und wir als DSW tun alles dafür, das Wissen über finanzielle Themenstellungen bei allen Bürgerinnen und Bürgern auszubauen. Von Nord nach Süd und Ost nach West sind wir persönlich und virtuell in der Republik als Botschafter des aufgeklärten und informierten Anlegens unterwegs. Auf rund 100 Veranstaltungen pro Jahr pflegen wir einen Dialog mit Ihnen und den börsennotierten Unternehmen, immer mit dem Ziel, noch mehr Transparenz in die Strategien und die Börsenperformance der deutschen Unternehmen zu bringen. Es freut mich besonders, dass wir nicht nur immer mehr Privatanleger auf unseren Investoren-Seminaren begrüßen können, sondern zudem, dass sich auch immer mehr Unternehmen öffnen und sich Ihrer aller Fragen stellen.

Das ist eine tolle und motivierende Entwicklung, die mir Mut macht für eine positiv wachsende Börsenkultur in Deutschland.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre unseres Dezember-Newsletters und eine schöne sowie friedliche Adventszeit.

Ihr Marc Tüngler



Die Roboter an unserer Seite

Von Dr. Markus C. Zschaber

Noch arbeiten sie vor allem in der Industrie, am Fließband, schrauben und schweißen. Doch in nicht allzu ferner Zukunft sollen sie – zumindest in manchen Bereichen – die Menschen auch im Alltag unterstützen. Die Rede ist von Robotern. Nicht von ungefähr gilt die Robotik daher auch als eine der zukunftsreichsten Wachstumsbranchen. An dieser Entwicklung können auch Anleger partizipieren.

Arbeite hart. Spiele viel. Putze nie – mit dem Slogan von iRobot könnte man sich anfreunden. Seit 30 Jahren entwickelt das Unternehmen aus Bedford, Massachusetts in den USA Roboter. Angefangen hat alles in den 1990er-Jahren mit Genghis, einem kleinen Roboter für die Weltraumforschung. Es folgte Ariel, ein spinnenartiger Roboter, der in der Bergbauindustrie zum Einsatz kam. Dann gab es noch ein paar Modelle für industrielle Zwecke, bis schließlich 2002 mit dem Staubsaugerroboter Roomba eine völlig neue Generation auf die Bühne trat: Roboter für den täglichen Haushaltsbedarf. Ob saugen oder rasenmähen, ob das Wischen von Küchenböden oder zum Reinigen von Pools – die automatischen Haushaltshelfer gehören heute

in vielen Haushalten schon quasi zur Familie. Nach Eigenauskunft hat iRobot bislang über 35 Millionen Haushaltsroboter verkauft. Nach Einschätzung vieler Experten aber nur ein Anfängererfolg. Der Bedarf nach den Alltagshelfern scheint riesig.

DER WEG IST VORGEZEICHNET

Und das nicht nur, weil sich immer mehr Haushalte einen Roboter zulegen wollen, sondern vor allem weil die Robotertechnologie immer ausgefeilter wird. Roboter lassen sich für nahezu alle Arbeiten einsetzen, die einem festen Ablauf folgen. Zudem, über die WLAN-Vernetzung kommunizieren sie mittlerweile mit dem restlichen Haushalt, lassen sich von der Ferne steuern oder geben Informationen weiter. Und: Sie werden immer agiler, lernen quasi das Laufen. Zwar gibt es noch keine wirklichen humanoide Roboter, also menschenähnliche Maschinen, die nicht nur wie Menschen arbeiten, sondern auch menschlich denken und fühlen können, doch der Weg dahin ist vorgezeichnet.

Mit dem Fortschreiten der Künstlichen Intelligenz (KI) könnten uns schon in naher Zukunft Roboter zur Seite stehen. So hat es etwa Elon Musk angekündigt, der nach E-Autos und Weltraumreisen nun den Roboter für sich entdeckt hat. Der „Tesla Bot“, so der Name des Roboters, soll rund 1,73m groß sein und 57 Kilogramm wiegen. Ausgestattet mit acht Kameras und zahlreichen Funktionalitäten soll er in der Lage sein, stupide Arbeiten zu übernehmen, auch Hausarbeiten. Und, der „Tesla Bot“ soll nicht „superteuer“ werden, wie Musk während einer Präsentation im zurückliegenden August unterstreicht.



ROBOTER WERDEN AGILER

Doch Kritiker bezweifeln, dass der „Tesla Bot“ schon bald unter uns weilen wird. Sie zweifeln aber nicht daran, dass Roboter allgemein beweglicher und ansprechbarer werden. Ein anschauliches Beispiel liefert der Schweizer Konzern ABB mit seinem YuMi. Der Name des Roboters wurde lautmalersich aus You und Me abgeleitet und soll einen kollaborativen Ansatz beschreiben: Maschine und Mensch arbeiten zusammen. Der Roboter erspürt seine Umgebung und reagiert auf Kontakte. Mit seinen zwei Armen arbeitet er dem Menschen zu. So kann er in der Industrie etwa zur Herstellung von kleineren Teilen eingesetzt werden und arbeitet dabei Seite an Seite mit seinen menschlichen Kollegen. Noch steht YuMi fest auf seinem

Platz, doch mit ein paar Rollen unter seinem „Körper“ könnte er sich schon bald auch auf den Weg machen.

Das zeigen verschiedene Projekte von Boston Dynamics. Mit Spot haben sie einen vierbeinigen Roboter im Angebot, der sich selbstständig im Gelände bewegen kann. Neuestes, aber noch in der Entwicklung befindliches Produkt: Atlas – ein Roboter auf zwei Beinen, der laufen und klettern kann. Absolut beeindruckend, wie ein [Video](#) auf Youtube zeigt. Von hier bis zum humanoiden Roboter scheint es gar nicht mehr so weit.

INDUSTRIE STATT HUMANOID

Doch humanoide Roboter sind nur eine, wenn auch beeindruckende Facette der modernen Robotertechnologie. Während die gestresste Hausfrau respektive gestresster Hausmann noch auf sein Roboterebenbild, dass alles erledigen kann, warten muss, sind in der Industrie Roboter längst Alltag. Sie haben kein menschliches Aussehen, sind dafür aber extrem hilfreich. Sie heben und schweißen, sie transportieren und sortieren Waren. Das können ganze Autos oder nur kleine Tabletten sein, völlig egal.

In Deutschland sind laut einer aktuellen Erhebung des Weltrobotikverbandes IFR 429 Industrieroboter je 10.000 Beschäftigte im Einsatz. Die Roboterichte in der Industrie gilt als ein Schlüsselmerkmal für die Automatisierung der Wirtschaft. Da schneidet Deutschland nicht so schlecht ab, kommt immerhin auf Platz vier des globalen Rankings. Doch es geht besser. Südkorea, Nummer eins in Sachen Roboterichte, hat 1.012 Maschinen je 10.000 Beschäftigte im Einsatz. Und China ist mit 470 Robotern jüngst sogar an Deutschland vorbeigezogen.

Industrieroboter sind dabei alles andere als nur kostengünstige „Helferlein“. Sie tragen zwar einerseits zur Senkung von Produktionskosten bei, andererseits sind sie aber auch eine adäquate Antwort auf den Facharbeitermangel und die demographische Entwicklung. Letztendlich können sie entscheidend dazu beitragen, unseren Wohlstand zu erhalten, auch wenn unsere Gesellschaft „veraltet“, sprich immer weniger arbeitsfähige Menschen der wachsenden älteren Generation gegenüberstehen.

IN ROBOTERN INVESTIEREN

Doch wie profitiert man als Anleger vom Robotertrend, ob Industrieroboter oder humanoid? Reine Roboterunternehmen gibt es wenige. Das bereits erwähnte Unternehmen Boston Dynamics ist nicht börsennotiert – es gehört zu 80 Prozent der koreanischen Hyundai Motor Group und zu 20 Prozent Softbank aus Japan. Und beim Schweizer Konzern ABB trägt die Division Robotik & Fertigungsautomation nur knapp elf Prozent zum Konzernumsatz bei, ist also kein reines Roboterunternehmen. Kuka, ein deutscher Roboterkonzern, vor allem gut aufgestellt bei Industrierobotern für die Autoherstellung, ist mittlerweile fest im Besitz des chinesischen Konglomerats Midea Group; die Aktien des Unternehmens, an der Börse lange Zeit heiß begehrt, sind nicht mehr handelbar. Erwähnenswert sind noch die beiden japanischen Gesellschaften Fanuc und Yaskawa Electric, beide börsennotiert, beide seit vielen Jahrzehnten in der Herstellung von Robotern tätig, beide ein ähnliches Produktportfolio: vor allem Industrieroboter und elektrische Komponenten für die Autoindustrie, Windturbinen und Photovoltaikanlagen.

Und natürlich iRobot, seit 2005 börsennotiert, und bekannter Hersteller von Haushalts- und Servicerobotern. Nach der Absage einer Übernahme durch Amazon zu Beginn von 2024 gelten die Aktien von iRobot aber eher als spekulativ. Das Unternehmen kündigte umfassende Restrukturierungen an, die die Entlassung von über 30 Prozent der Belegschaft umfasst. Die Geschäftsentwicklung gilt als angeschlagen, Konkurrenten aus Asien machen dem US-Unternehmen das Leben schwer.

Es bietet sich daher ein Investment über ein ETF auf den iSTOXX FactSet Automation & Robotics Index an, etwa der iShares Automation & Robotics (ISIN IE00BYZK4552). Der Index bietet Zugang zu Unternehmen weltweit, die Technologien im Bereich der Automatik und Robotik in den Industrie- und Schwellenländern entwickeln. Enthalten sind unter anderem die beiden US-Unternehmen Autodesk und ServiceNow und SAP aus Deutschland.

Bitte beachten Sie auch den [Haftungsausschluss](#).



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de.



Wie ich ein **Vermögen von 500.000 Euro** aufbaue und was ich unternehmen muss, damit diese Summe mir einen **finanziell sorgenfreien Ruhestand** ermöglicht.

Mehr dazu erfahren Sie im aktuellen **Ruhestandsmonitor**.

 Direkter kostenloser Download